

Beharrlicher Wandel

Mit einem Stierhorn, geformt
als Sichelmond, fing es an:
Europa, phönizische Königstochter
streichelte den Stier, das Horn und

wurde flugs vom Stier Zeus entführt
gebar auf Kreta den Minos: Namensgeber
der europäischen Hochkultur

Ob friedlich oder kriegerisch die Zeit
beständig wandelt sich der Mond und
nach über vierzihundert Jahren wurde
sie 1993 geboren: die Europäische Union

geschmückt mit dem Friedensnobelpreis
kreisen auf ihrer Flagge die Staaten
als Sterne
um einen unsichtbaren Mond

Ein Atemzug

Kos, ein hohes Zimmer
mit dunklen alten Möbeln

stickige Luft und Hitze
unterbrechen den Schlaf

Vorsichtig – um ihn nicht zu wecken –
richtet sie sich auf
schlingt um den Körper
ein Laken, geisterhaft weiß
im dämmrigen Licht

Unerwartet streicht
seine Hand über ihre Schulter

und auch außerhalb ihrer Körper
berührt sich etwas
geschieht etwas

Einen Atemzug lang
Glück

Die Botschaft

Sie fotografiert Leitern
muss es machen
ein Appell:

Leitern an Baum
oder Haus gelehnt
Leitern an Mauern

Leitern flach auf dem Boden
wie beim kindlichen Hüpfspiel

mit Himmel und Hölle
dazwischen Sprossen, Schlupflöcher
ihrer Kinderträume

In denen in früheren Zeiten
ein Engel wirkte

Er ist inzwischen
untergetaucht

Verwandt

Ein Freund aus Haifa
sieht zum Meer:
Franzosen und Deutsche, einst
verfeindet und kriegerisch
nun verbündet

Der Freund aus Haifa
blickt zum Land:
Araber und Juden
eint derselbe Erzeuger, Abraham
die Mütter verschieden:
Hagar gebar Ismael und Sara Isaak
Trotz allen Streits
begruben die Söhne
gemeinsam den Vater

Zu Meer und Land
schaut der Freund:
Friede heißt *Salam* und *Schalom*
in Arabisch und Hebräisch und
Bruder heißt *Ach*
in beiden Sprachen
So viel
Verwandtes

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

In meiner Heimatstadt Wuppertal bin ich inmitten von Dichterstraßennamen aufgewachsen; das hat mich neugierig auf die Gedichte von Goethe, Heine, Arndt, Eichendorff, Herder und Schiller gemacht. Mein bisher einziger Roman („Schwebebahn zum Mond“) erzählt auch davon. Immer wieder lese ich bis heute die Gedichte von Else Lasker-Schüler, Friedrich Hölderlin und Heinrich Heine. In jüngster Zeit habe ich zudem Jehuda Amichai und Louise Glück für mich entdeckt.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Der Rhythmus, der Klang, ungewöhnliche Sprachbilder – die jedoch nicht maniert sind –, eine eher knappe Wortwahl, die Stimmung und das Geheimnisvolle, Unausprechbare faszinieren mich an Gedichten.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Mein Lebensgefährte, bis zu seinem Tod vor gut vier Jahren. Jetzt zeige ich neue Gedichte zwei Kollegen.

Kurzvita:

Geboren 1948 in Wuppertal, Lehre und Arbeit als Anwaltsgehilfin. Nach Abendgymnasium Studium der Theologie und der Psychologie in Tübingen, dort auch Teilnahme an Mal- und Druckgrafikkursen des Zeicheninstituts der Eberhard-Karls-Universität. 1982 Übersiedlung nach Berlin, Philosophie-Promotion, freiberuflich tätig als Malerin, Autorin, Poesiepädagogin. Aufenthalte und Ausstellungen in Griechenland und Israel. Von ihr erschienen sind die Sachbücher „Von Frauen enthüllt – Aktdarstellungen durch Künstlerinnen vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ (Aviva 1999) und „Aber die Sprache bleibt – Begegnungen mit deutschstämmigen Juden in Israel“ (Karin Kramer 2006), dazu ihr Roman „Schwebebahn zum Mond“ (Konkursbuch 2017) sowie zuletzt ihr Lyrikband „Ölbaum“ (Verlag der 9 Reiche 2023).

Kontakt:

salean.maiwald@t-online.de

LYRIK:POST / 4. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Salean A. Maiwald

Leipzig 2025